

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, evangelisch-reformiert

1. November 2020

Glück? Gnade!

1. Kor 15,10

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Von Babette möchte ich heute erzählen. Babette lebt in Paris. Im Bürgerkrieg Ende des 19. Jahrhunderts muss sie ihre Heimat verlassen. Sie flieht nach Norwegen in ein kleines Dorf an einem Fjord. Dort wird sie von zwei alten Schwestern aufgenommen. Die beiden sind die Töchter eines längst verstorbenen Pfarrers, der eine sehr fromme und sehr strenge Glaubensgemeinschaft gegründet hat: Arbeit, Enthaltbarkeit und Barmherzigkeit bestimmen das Leben. Die Schwestern gönnen sich nur das Allernötigste. Fortan soll Babette den Haushalt führen. Sie kauft ein und kocht – aber nur das Wesentliche. Auf dem Speiseplan, so wünschen es die Schwestern, stehen Stockfisch und Brotsuppe mit Bier. Tag für Tag. Und Babette hält sich an diese Anweisung, obwohl sie in Paris eine gefeierte Meisterköchin war, was die Schwestern aber nicht wissen.

Zwölf Jahre geht das so. Dann erhält Babette eines Tages einen Brief aus Frankreich. Die erste Post, seit sie im Hause der Schwestern lebt. Und, was für eine Überraschung: Babette hat in der französischen Lotterie gewonnen. 10'000 Francs. Eine unvorstellbare Summe. Während all der Jahre hatte ein treuer Freund in Frankreich für sie jährlich den Einsatz erneuert. Die Schwestern befürchten, dass Babette sofort in ihre Heimat zurückkehren möchte. Doch es kommt anders. Zum ersten Mal seit ihrer Ankunft bittet Babette die Schwestern um etwas. Sie möchte ein Festessen ausrichten, ein echtes französisches Diner. Dies aus Anlass des 100. Geburtstags des Gemeindegründers. Die beiden Schwestern hatten gar nicht beabsichtigt, überhaupt ein Essen zu geben, geschweige denn ein Festessen. Ein karger Imbiss mit einer Tasse Kaffee war die aufwendigste Mahlzeit, zu der sie jemals einen Gast gebeten hatten. Doch Babette bittet so flehend, dass sie schliesslich

einwilligen. Nun beginnt im Hause der Schwestern ein ungewohntes Treiben. Die Zutaten für ihr Diner lässt Babette eigens aus Frankreich anliefern. Bald schon ziehen gänzlich ungewohnte Düfte durch das bescheidene Haus der Schwestern, die vor allem den üppigen Weinvorrat argwöhnisch betrachten.

Es kommt der grosse Tag: Die Gäste treffen ein, nehmen an der festlich gedeckten Tafel Platz und Babette tischt auf. Die Gäste wissen gar nicht, wie ihnen geschieht. Noch nie zuvor haben sie solche Köstlichkeiten gesehen oder gar gegessen. Nicht nur der Alkohol, auch der wunderbare Geruch und Geschmack der Speisen beginnen bald, ihre Wirkung zu zeigen bei den puritanischen Dorfbewohnern. Während Babette in der Küche voller Leidenschaft und Hingabe kocht und rührt und würzt und brät, wird die Stimmung der Tischgemeinschaft immer gelöster. Nicht nur ihre Geschmacksnerven, auch ihre Herzen werden verzaubert. Die Blicke füreinander verändern sich. Die Gesichtszüge werden weicher. Blicke treffen sich, Hände berühren sich. Die Menschen erleben für sie bis zu diesem Festmahl völlig unbekannte Gefühle. Und zwischen ihnen spielen sich plötzlich kleine Wunder ab: Zerstrittene sehen ihre Fehler ein, lachen darüber, versöhnen sich. Liebende finden sich.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, warum ich Ihnen gerade heute davon erzähle, in einer Zeit, in der wir keine grossen Feste feiern können. Nun, jetzt kommt der Grund, warum ich diese Geschichte für heute, den Reformationssonntag ausgewählt habe: Ein Gast der schwelgenden Tischgesellschaft, ein alter General, ergreift das Wort und deutet Babettes Mahl als Ausdruck der grenzenlosen Gnade Gottes, die man nur dankbar annehmen kann. Er sagt: *Es kommt der Augenblick, da wir sehend werden und erkennen lernen, dass die Gnade unbegrenzt ist. Gottes Gnade, meine Freunde, will nichts weiter von uns, als dass wir vertrauensvoll ihrer harren und sie in Dankbarkeit hinnehmen. Die Gnade, ihr Brüder, stellt keine Bedingungen und sondert keinen von uns aus der Reihe heraus; die Gnade nimmt uns alle an die Brust und verkündet uns Generalamnestie.* Was für eine treffende Reformationspredigt legt die Autorin Tania Blixen in ihrer Novelle «Babettes Fest» dem fiktiven Gast da in den Mund!

Eine Botschaft, wie sie vom Apostel Paulus kommen könnte. Immer wieder schärft Paulus den Menschen ein: Dass wir leben können und dürfen, ist ein reines Geschenk der Gnade Gottes, Gnade ist ein Geschenk. Wir können nichts, rein gar nichts selbst dazu beitragen. Wir können Gott nicht gnädig stimmen durch unsere Taten, sondern empfangen alles aus der Güte Gottes. Sehr prägnant hat Paulus das im Ersten Korintherbrief formuliert: *Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin.*

1500 Jahre später fügt einer unserer Reformatoren noch ein Wörtchen hinzu: «allein», «allein durch Gnade». Eine grosse Frage hatte den Mönch Martin Luther tagaus, tagein gequält: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott; wie kann ich vor Gott bestehen? Was muss ich alles tun, damit Gott mich mit gnädigen Augen ansieht? Luther fürchtet, angesichts seiner menschlichen Schwächen, niemals vor Gott bestehen zu können und geradewegs für das Höllenfeuer bestimmt zu sein. So fragt er sich immer wieder: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Einen Gott, der mich trotz meiner Schwächen und Fehler nicht verstösst? Die Kirche seiner Zeit bot Ablassbriefe an und verkaufte so ewiges Seelenheil, sie verkaufte die Amnestie von Sünden. Daran konnte und wollte Luther nicht glauben. Wie also kann das Leben gelingen? An dieser Frage ist er beinahe zerbrochen.

Dann eines Tages macht er in der Bibel die erlösende Entdeckung: Wir Menschen verdienen uns nicht Heil und Gnade, sondern diese werden uns grosszügig geschenkt. Gott schenkt uns das Wesentliche, das, was wir weder verdienen noch erwerben können, vielleicht gerade deshalb, weil wir es so sehr nötig haben. Vor Gott sind die Menschen mehr als die Summe ihrer Taten und Untaten. Ein unglaubliches Geschenk: Gottes Gnade kann man sich nicht verdienen, er gibt sie einfach so. Gratis. Sie kommt den Menschen zugute ohne Ansehen ihrer Leistungen. Generalamnestie! Was für eine erlösende Erkenntnis! Gott schenkt uns das Leben, und er schenkt uns darüber hinaus die Freiheit. Er macht Menschen frei von ihrer Angst und von lähmenden Schuldgefühlen. Allein aus Gnade spricht Gott uns frei. Das ist das Herzstück der Reformation.

Luther hat immer wieder davon gesprochen, welches Glücksgefühl es für ihn war, als er diese Entdeckung machte. Es sei wie der Eintritt ins Paradies gewesen, sagt Luther, als er diesen Gott entdeckte. Sein Leben fing neu an.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, in unserer Zeit, so scheint es mir, steht das Wort «Gnade» nicht hoch im Kurs. Es klingt schwach. Heute wollen Menschen souverän sein, allenfalls selbst einmal Gnade vor Recht gewähren, aber nicht auf die Gnade anderer Menschen angewiesen sein. Selbstbestimmung ist das erklärte Lebensziel. Ein Leben aus Gnade scheint dem entgegenzustehen. Einfacher fällt da die Rede vom Glück. Doch ist es wirklich nur Glück, wenn mein Leben gelingt, wenn ich glücklich sein darf? Ist es wirklich nur Glück, wenn mir vergeben wird, wenn ich einsichtig bin? Ja, und wenn ich liebe und geliebt werde? Glück ist so ein Allerweltswort. Ein schönes Wort zwar, aber es greift hier zu kurz. Das heute gern missachtete Wort Gnade steht für eine Grunderfahrung menschlichen Lebens: Das, wovon wir eigentlich leben, das was unser Leben wesentlich ausmacht, können wir weder kaufen, herstellen noch verdienen: nicht die Liebe noch die Freundschaft, nicht die

Anerkennung noch die Vergebung anderer Menschen. Gnade kann man nicht wollen und nicht erzwingen, aber wenn sie dich berührt, dann weisst du: Es ist gut. Denn: Es kommt der Augenblick, da wir sehend werden und erkennen lernen, dass die Gnade unbegrenzt ist. Sie verkündet uns allen eine Generalamnestie Gottes. Amen.

Alke de Groot
Kellweg 21, 8810 Horgen
alke.degroot@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich